

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schiffleitung und Verwaltung: Kreierova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen.  
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 15

Donnerstag, den 19. Februar 1925

50. Jahrgang

## Repressalien.

Der Druck, dem die deutsche Minderheit in Jugoslawien ausgesetzt ist, und die Gewalttaten, die im schreienden Widerspruche zu den auch von Jugoslawien angenommenen Bestimmungen des internationalen Minderheitenschutzvertrages stehen, sind geeignet, im Auslande — und nicht nur im deutschen Auslande — außerordentlich peinliches Aufsehen zu erregen. Die Wegnahmen der Vereinsvermögen jugoslawischer Staatsbürger deutscher Nationalität, die in der Wegnahme des „Deutschen Hauses“ in Celje im sechsten Jahre nach der Unterzeichnung des Minderheitenschutzvertrages ihre drastischste Bezeichnung fanden; die lange Reihe von Ungeheuerlichkeiten, die während des letzten Wahlganges von verantwortlichen und unverantwortlichen Elementen an der deutschen Minderheit in der Woivodina begangen wurden; schließlich die gewalttätigen Überfälle auf das Leben deutscher Minderheitenführer, die im Falle des Obmannes des Deutschen Abgeordnetenklubs im Beograder Parlament, Dr. Stephan Kraft, um ein Haar ihren tragischen Zweck erreichten, das alles zusammen fordert die offene Stellungnahme des am Minderheitenschutz interessierten Auslands endlich gebieterisch heraus. Die Anfragen in den Landesvertretungen von Steiermark und Kärnten, die Anfragen im österreichischen Nationalrat und im deutschen Reichstag, die Demonstrationen in Graz und Klagenfurt, die im Tone strengster Verurteilung der abscheulichen Tat gehaltenen Beileidsbezeugungen aus den führenden Kreisen der nationalen Minderheiten von ganz Europa, einschließlich der slawischen Minderheiten in Italien,

konnten unserer Zentralregierung alles eher als angenehm sein.

Es mußte paralytisch werden. Es mußte gezeigt werden, daß all diese Dinge gewissermaßen berechtigt sind, daß sie ihren tiefen Grund in einem Teile jenes Auslands haben, das in erster Linie berufen ist, den Minderheitenschutz für die deutsche Minderheit in Jugoslawien zu fordern. Wie sehr berechtigt der Druck ist, unter dem die deutsche Minderheit in Jugoslawien steht, mußte eklatant bewiesen werden dadurch, daß man jetzt erst gezwungen ist, zu noch schärferen Maßnahmen zu greifen. Man hofft offenbar, das unliebsame Aufsehen dadurch herabsetzen oder auflösen zu können. Man will den Teufel mit Belzebub austreiben.

Der jugoslawische Unterrichtsminister Svetozar Pribičević hat — wie die Blätter schreiben, auf Betreiben des Außenministers Dr. Ninčić — angeordnet, daß alle Mittelschulen mit deutscher Unterrichtsprache in der Woivodina sofort geschlossen werden müssen. Diese Maßregel wird als Repressalie für das Vorgehen der österreichischen Regierung in Angelegenheit der slowenischen Schulen in Kärnten hingestellt. Auch wenn man diese Begründung ernst nehmen wollte, so wäre sie gerade wegen ihres Ernstes nicht im entferntesten am Platze. Denn die Zahl der Kärntner Slowenen entspricht ungefähr der Zahl der Deutschen in Slowenien, an denen über die bisherigen hinaus noch weitere „Repressalien“ zu üben komplizierter Scharismus wäre. Die Zahl der steuerzahlenden Schwaben aber in den unteren Gebieten unseres Königreiches ist nur um ein Viertel kleiner als die Zahl aller Slowenen im ganzen Staate.

Damit nun angeblich die österreichische Regierung gezwungen werde, den Kärntner Slowenen slowenische Schulen zu geben, werden die zehnmal zahlreicheren Schwaben mit der Wegnahme ihrer paar deutschen Parallelgymnasien bestraft. Wenn das Ausland Vergnügen daran nimmt, daß eine verhältnismäßig große Minderheit, die zu besitzen jeder Staat schon aus wirtschaftlichen Gründen und wegen ihrer staatsbürgerlichen Tugenden glücklich sein müßte, geprügelt wird, so hört man deswegen nicht etwa mit dem Prügel auf, sondern gibt noch einen kräftigen Hammerschlag zu: „An diesem Hammerschlag seht ihr, wie recht wir haben!“

Die österreichische Regierung befindet sich in einer noch nie dagewesenen und geradezu tragikomischen Lage. Sie müßte, um in Kärnten die von den Jugoslawen gewünschte Anzahl von rein slowenischen Schulen errichten zu können, die Slowenen geradezu zwingen, ihre Kinder in diese Schulen zu schicken. Wie etwa die Deutschen in Slowenien gezwungen werden, ihre Kinder in slowenische Schulen zu schicken. Der Unterschied ist nur der, daß wir Deutsche in Slowenien von einer slawischen Regierung gezwungen werden, unsere Kinder in slawische Schulen zu schicken, während in Kärnten eine deutsche Regierung die Slowenen zwingen sollte, in slowenische Schulen zu gehen. Das aber ist hinsichtlich der Auswirkungen auf die deutsche Minderheit in ÖS einfach tragikomisch.

Es ist allgemein bekannt, daß sich in Kärnten die sogenannten utroquistischen Schulen, in denen beide Sprachen gelehrt werden, eingelebt haben. Die rein slowenischen Schulen, z. B. in St. Jakob im

## Alfotria.

Ruhsige Erinnerungen aus dem Kleinstadtleben.

Von Dr. Karl Valogh, Celje.

### 11. Der „dressierte“ Affe.

Wir haben Gelegenheit gehabt, unseren Maxl zu belauschen, wie er in seinem Stammlokal den Leuten die unglaublichsten Bären aufband.

Das Feld seiner Tätigkeit verlegte er aber nicht allein in sein Stammlokal, sondern mit Vorliebe „schwefelte“ er die ländlichen Besucher der Wochenmärkte „an“. Da sammelten sich immer mehrere Neugierige um ihn herum und er wußte jedesmal etwas Neues. Mitunter wachte er seinen Zuhörern wohl auch Geschichten auf, die ihm selbst der blümteste Gebirgsbauer nicht glaubte. Meist fand er aber doch wieder Leute, die seine Geschichten zwar für sehr merkwürdig, aber doch für möglich hielten und die Sache in ihrem Dorfe weitererzählten, bis ihnen weniger Leichtgläubige klar machten, daß sie die Gefoppten seien.

So erzählte er einmal seinen Bekannten vom Wochenmarkt von einem glücklichen Fischzug, der ihm gelungen sei. Er habe einen 17 Kilo schweren Huchen gefangen. Dies sei wohl ein seltener Fang, aber das, was damit noch zusammenhing, werde nicht leicht wiederkommen. Da er kein Fischfleisch esse und Junggefelle sei, habe er den Fisch an einen Gastwirt verkauft und als man den Fisch ausweidete, habe sich das Wunderbare ereignet. Im Magen des Fisches fand man einen vollkommen unverletzten 4 Kilo schweren Hecht — er mußte eben erst verschlungen worden sein. Damit hatte aber das Wunder noch kein Ende, denn als man dann den Hecht aufschnitt, fand man in dessen Magen einen 1 1/2 Kilo schweren, ebenfalls unverletzten Karpfen.

Solcher Art also waren die Neuigkeiten Maxls. Einmal aber sahen ihm doch zwei Bäuerlein grimmig auf.

An einem Wochenmarkttag beklagten sich die Landleute über den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern. Maxl sagte darauf, dem ließe sich leicht abhelfen, sie sollten sich dressierte Affen mieten. Ein Gutsherr habe auf seinen ausgedehnten Hopfenfeldern, den ganzen Hopfen durch dressierte Affen abnehmen lassen. Es sei ein Vergnügen zuzusehen, wie schnell und pöflicherlich diese Tiere ihre Arbeit verrichten. Als man ihn fragte, wo man so einen Affen bei der Arbeit sehen könne, sagte Maxl, das sei sehr leicht: Im Hotel „M“ habe der Wirt einen solchen dressierten Affen zum Putzen des Stuhleges gemietet.

Kaum hatte Maxl dies gesagt, machten sich zwei Bäuerlein auf und gingen in das genannte Hotel, um sich den dressierten Affen anzusehen.

Der Wirt dieses Hotels hatte zwar nicht einen dressierten Affen, sondern einen Werkelmann zum Stuhlgang gemietet. Dieser Werkelmann, „Pepo“ nannte man ihn, war ein altes, verhoheltes Männchen von höchst komischem Aussehen. Zwerghaft klein war er, sein Gesicht war voll mit Haaren bewachsen, sodas kaum seine winzigen Augenlein herauschimmerten. Auch seine langen Hände waren dicht behaart. Ein buntes Käppchen bedeckte sein struppiges Haupt. Es gehörte nicht viel Phantasie dazu, in ihm einen angelleibeten Affen zu vermuten. Dazu kam noch, daß er einen Sprachfehler hatte und nur unartikulierte Laute hervorbrachte. Wenn er erregt war, kam es wie ein Pfauchen aus seinem Munde.

Dieser „Pepo“ pugte täglich Vormittag in diesem Hotel das Stuhlgang. Er saß an einem Tische gleich neben der Türe. Auf das ihm anvertraute Stuhlgang war er furchtbar heiklich und wenn jemand dieses anzurühren versuchte, dann pfauchte er wie eine wütende Katze.

Als die beiden Bauern in das Hotel kamen, war „Pepo“ eben bei der Arbeit. Sie bestellten sich einen liter Bier und beobachteten den „dressierten“ Affen. Sie kamen immer näher. „Pepo“ ließ sich nicht stören und arbeitete flott weiter. Einer der Bauern wurde immer unternehmender und schnippte mit den Fingern vor dem Gesicht „Pepos“ herum; dieser grinste nur. Ein ebenfalls anwesender Gast sagte des Spasses halber: „Paßt auf, daß er euch nicht beißt!“

Da sich „Pepo“ nicht stören ließ, wollte der eine Bauer mit der Hand das Stuhlgang vermischen. Kaum aber hatte er dieses nur berührt, sprang „Pepo“ auf, pfauchte und suchte mit den Händen herum. Die beiden Bäuerlein sprangen zurück und der eine sagte zum andern: „Das ist aber ein böser Aff, den lassen wir nur in Ruhe!“

„Pepo“ ließ die Bäuerlein nicht mehr aus den Augen, blickte sie immer wild an und wenn nur einer einen Schritt näher kam, pfauchte er. Den Bauern wurde es schließlich ungemütlich, sie zahlten ihre Beche und gingen. Sie getrauten sich aber nicht durch die Türe zu gehen, bei der „Pepo“ saß, sondern entfernten sich durch das Extragimmer, von den feindlichen Blicken „Pepos“ verfolgt.

Zuhause in ihrem Dorfe erzählten sie von dem Wundertiere. Bald darauf kamen in das Hotel ländliche Besucher, die man früher nie dort gesehen hatte. Sie staunten „Pepo“ an, manche versuchten auch ihre neckischen Spiele mit ihm, aber die meisten waren doch nicht so leichtgläubig wie die anderen zwei, welche dahel im Dorfe weiblich ausgelacht wurden. Dem „Pepo“ wurden aber diese Besuche zu toll und er verlegte seine Stuhlgangerei in die Küche.

Rosental und in St. Rupert bei Bölkermarkt, werden von außerordentlich wenig Kindern besucht, die erstere, wenn wir nicht irren, von 38, die letztere von bloß 7 Kindern. Und das ist nicht so unbegreiflich! Die slowenischen bäuerlichen Eltern legen nämlich Gewicht darauf, daß ihre Kinder neben ihrer Muttersprache auch die deutsche Weltsprache erlernen. Da dies in Kärnten leicht ist, so ist diese Erscheinung begreiflicher als wenn unsere hiesigen slowenischen Stadtherren ihre Kinder nach Graz oder in das übrige deutsche Ausland schicken. Herr Unterrichtsminister Svetozar Pribičević würde die Einrichtung der Schulverhältnisse in Kärnten sehr leicht verstehen und aus diesem Titel zu keiner Repressalie greifen, wenn er nämlich bei den Bauern in Slowenien selbst eine unbeeinflusste Rundfrage veranstalten würde, ob sie ihre Kinder nicht auch in der deutschen Sprache unterrichten lassen wollten. Das Experiment könnte noch viel schärfer und in die Augen springend gemacht werden dadurch, daß einem deutschen Parlamentskandidaten in Slowenien die Zusicherung gegeben werde, daß im Falle seiner Auswahl und abhängig von der Zahl seiner Stimmen die slowenischen Bauernkinder auch Deutsch in der Schule zu erlernen die Gelegenheit bekämen. Man würde über die Höhe der Stimmengahl staunen! Das ist natürlich nur das Spiel mit einem Beispiel. Diese Bauern würden sich nicht etwa als „Austriakanten“ für die Erlernung der deutschen Sprache aussprechen, sondern aus ganz praktischen Gründen. Der Eigennutz allein wäre da maßgebend. Denn, wie immer in den slowenischen Zeitungen schwabroniert wird, die Tatsache bleibt bestehen, daß man mit dieser benachbarten Weltsprache eben durch die ganze Welt kommt. Das weiß auch der Bauer. Wenn er es nicht wüßte, müßte ihn das Bestreben der Stadtherren, die sich das materiell leisten können, ihre Kinder in dieser Sprache unterrichten zu lassen, darüber belehren. Daß durch die Erlernung einer großen Sprache allein ein Volk entnationalisiert werden kann, diese Behauptung gehört zum alten Eisen. Dann dürfte es in Prekmurje schon lange keine Slowenen mehr geben und bei uns schließlich auch nicht. Weil nun die Kärntner Slowenen die altbewährten utraquistischen Schulen so sehr vorziehen, daß sie von der österreichischen Regierung zum Besuche rein slowenischer Schulen direkt gezwungen werden müßten, wurden die deutschen Gymnasien in der Woivodina per sofort geschlossen. Fürwahr, eine Unberhältnismäßigkeit, die einzig da steht! Wir werden demnächst einige Urteile slowenischer Führer über die utraquistischen Schulen veröffentlichen, welche die Verhältnisse, auf denen die hiesigen Repressalien fußen, noch weit schärfer charakterisieren.

Und die sonstige Behandlung der Kärntner Slowenen? Wenn wir die Klagen ihrer Führer lesen, die dieser Tage im Kärntner Landtag vorgebracht wurden, so könnte uns ein Gefühl bitteren Reides beschleichen. Wir müssen uns mit allem Vorbehalt an den Bericht des Ljubljanaer Slovenc halten, weil uns Kärntner deutsche Zeitungen nicht zur Verfügung stehen. Darnach hätten die slowenischen Abgeordneten Dr. Petek und Pfarrer Poljanec zur Budgetdebatte wiederholt das Wort ergriffen und erklärt, daß sie solange nicht für den Voranschlag stimmen könnten, als nicht die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Rechte der nationalen Minderheiten durchgeführt würden. Warum die Eisenbahner, die nach der Volksabstimmung ihrer Nationalität halber entlassen wurden, noch immer nicht angestellt seien? Warum in der Gemeinde Sveta vas eine elektrische Lampe allen früheren Verträgen zum Trotz auf 640.000 Kronen komme? Warum Herr Landeshauptmann Schumy auf einer Versammlung in Bleiburg erklärt habe, daß diejenigen, denen es hier (in Kärnten) nicht gefalle, aus dem Lande gehen mögen? Die Herren irren sich, wenn sie glauben, daß sie die Slowenen auf diese Weise gewinnen könnten: nur wenn sie ihnen gegenüber gerecht sein

werden, werde man sich in die Verhältnisse einleben, sonst aber nicht. Die Bezirkshauptmannschaft Bölkermarkt habe die Pläne der heimischen Mühlen verlangt, die viel Geld gelöst hätten. Wozu man sie brauche? Wenn man mit dem Frühzug nach Klagenfurt fahre, sähe man auf allen Stationen eine große Menge Kinder, die in die städtischen Volks- und Mittelschulen fahren. In Oesterreich gäbe es ohnehin schon zuviel Intelligenz. Man müsse darauf sehen, daß ein geistiger Proletariat verhindert werde. Die Pferdebezüge zahle sich nicht mehr aus, weil die Automobile die Pferde fast ganz verdrängt hätten. Die Regierung möge dafür sorgen, daß Viehzucht und Molkerei besser gedeiheten. Die Slowenen vergönnten den Deutschen Wirtschaftsschulen; sie müßten aber dennoch verlangen, daß die Wirtschaftsschule in St. Rupert erlaubt und unterstützt, nicht aber erschwert werde. Wenn es einmal zu bäuerlichen Kammern komme, würden natürlich auch die Slowenen ihre Vertretung fordern.

Wir freuen uns jedesmal vom Herzen und ehrlich, wenn wir solche — man kann ruhig sagen, gemüthliche — Berichte lesen. Wir sind froh, daß die slowenischen Abgeordneten in Kärnten nichts von alledem zu erzählen wissen, was so schwer auf der deutschen Minderheit in Jugoslawien lastet. Sie wissen nichts von Vermögenswagnahmen, von Anschlägen auf Parlamentskandidaten u. s. w. u. s. w. Umso trauriger ist es, daß ihre „Behandlung“ durch die Deutschkärntner, deren Motto „Bei lossen!“ europäischer Ruf besitzt, dazu herhalten muß, daß auf uns von allen Seiten eingehämmert wird.

## Politische Rundschau, Zuland.

### Vernichtung des deutschen Mittelschulwesens in Südslawien.

Unterrichtsminister Svetozar Pribičević hat an dem Deutschtum in unserem Staate einen furchtbaren Gewaltakt verübt, durch den die letzten Reste des deutschen Mittelschulwesens in Südslawien vernichtet werden. Mit einer dieser Tage ergangenen Verordnung hat Unterrichtsminister Pribičević die Sperrung der fünften bis achten Klasse der deutschen Mittelschulen von Novi Brbas und B.šac sowie der ersten bis vierten Klasse der deutschen Mittelschulen in Pančevo und Nov.šad verfügt. Da die zwei letzteren Städte überhaupt nur untere Klassen besaßen, so werden durch diese Verordnung des Unterrichtsministers Pribičević die deutschen Mittelschulen überhaupt aufgehoben, während in Novi Brbas und B.šac die erste bis vierte Klasse weiter bestehen bleibt. In B.šac wurde die Errichtung einer Obermittelschule mit serbischer Unterrichtssprache angeordnet. Diese Verfügung ist nach der Anweisung Pribičević sofort durchzuführen. Wie aus dem Unterrichtsministerium verlautet, soll der Unterrichtsminister diese Maßnahme als Vergeltungsmaßnahme wegen des Standes des slawischen Schulwesens in Kärnten und im Burgenlande, wo die österreichische Regierung die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages nicht eingehalten haben soll, angeordnet haben. Daß diese „Begründung“ nur ein Vorwand ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Denn die Methoden des Herrn Unterrichtsministers Pribičević sind ja sattem bekannt.

### Rundmachung der Opposition gegen die Wahlmethoden der Regierung.

Die Chefs des oppositionellen Blocks sind zu ihren Beratungen zusammengetreten, deren Gegenstand die Vorgänge bei den Wahlen, die durch die Wahlen geschaffene Lage sowie die weitere Taktik der Opposition bildeten. Die Demokraten waren durch Ljuba Davidović und Dr. Kumandi, die Radikaler durch Dr. Polić und Paul Rabić, die Slowenische Volkspartei durch Dr. Korosec, die

Muselmanen durch Dr. Spaho und Dr. Behmen vertreten, während für die unabhängigen Radikalen Rastko Petrović erschienen war. In einer nach der Sitzung ausgegebenen Verlautbarung des oppositionellen Blocks wird gesagt: Die Vertreter aller Parteien des oppositionellen Blocks haben auf ihrer Zusammenkunft festgestellt, daß gemäß den noch unvollständigen und ungenauen Ergebnissen der Wahlen vom 8. Feber, welche die Regierung bisher veröffentlicht hat, das Volk im ganzen Staate die Politik der brüderlichen Verständigung, für die der oppositionelle Block kämpft, gebilligt hat. Die Parteien des oppositionellen Blocks haben in der Hauptsache alle ihre Positionen beibehalten, die Demokratische Partei erscheint sogar gegenüber den letzten Wahlen gestärkt. Im Herzen der Sumadija, im Bezirk Kragujevac, hat die Demokratische Partei an Stelle eines zwei Abgeordnete erhalten. Ebenso hat im Drinabezirk das Volk die Politik der Regierung und des Herrn Svetozar Pribičević verurteilt, indem es ihm sein Vertrauen verweigerte und den Demokraten anstatt eines zwei Mandate gab. Der oppositionelle Block begrüßt diesen Sieg in Serbien mit Freude, da er ganz deutlich beweist, daß auch unter den Serben die Idee der nationalen Verständigung aufrichtig aufgenommen worden ist. Aus dieser Tatsache schließen die Vertreter des oppositionellen Blocks, daß die Wahlen, wenn sie frei und ohne die ungeheuerlichen Gewaltakten und Gesekwidrigkeiten sowie ohne die unerhörten Fälschungen, wie sie am 8. Feber vorgenommen wurden, erfolgt wären, der Politik der nationalen Verständigung und der demokratischen Regierung einen vollständigen Sieg gebracht hätten. Die Chefs des oppositionellen Blocks werden ihre Sitzungen in den nächsten Tagen fortsetzen.

### Intervention der deutschen Abgeordneten wegen der Sperrung der deutschen Mittelschulen.

In den Angelegenheit der Auflassung der deutschen Mittelschulen in Nov.šad und Pančevo und der Auflassung der oberen Klassen in Novi Brbas und B.šac intervenierten die Abg. Dr. Neuner und Senior Schumacher beim Unterrichtsminister. Beide Abgeordnete ersuchten den Minister um Aufklärung, ob die von der Presse gebrachten Nachrichten den Tatsachen entsprechen, was Minister Pribičević bejahte. Es entspann sich darauf eine ungefähr halbstündige Aussprache, im deren Verlaufe die Abgeordneten in erster Linie von dem Minister die Bekanntheit der Gründe für seine Maßnahme erbaten. Sie bekamen aus dieser Aussprache den Eindruck, daß die Verfügung weniger der Initiative des Unterrichtsministers entspringe, als sie vom Außenminister Dr. Ninčić als Repressalie dafür gefordert wurde, daß der Stand des slowenischen Schulwesens in Kärnten kein befriedigender sei. Auf den von Abg. Schumacher darauf gemachten Einwand, daß für die Kärntner Schulzustände doch nicht an den hiesigen deutschen Staatsbürgern Vergeltung gelbt werden könne, ging Minister Pribičević nicht ein, sondern erklärte entschieden, auf der Sperrung der Schulen als Repressalie für die Behandlung der Kärntner Slowenen beharren zu wollen. Die Abgeordneten ersuchten daraufhin den Minister, wenigstens dahin Verfügungen zu treffen, daß der deutschen Mittelschuljugend die Abgelegung des laufenden Schuljahres in den bisherigen Anstalten ermöglicht werde. Der Minister erklärte auf dieses Ansuchen nach längerer Debatte, daß er im günstigsten Falle dem Bestand des Gymnasiums von Novi Brbas bis zum Ende des Schuljahres in Erwägung ziehen könnte und eine diesbezügliche Entscheidung noch treffen werde.

### Der Dschemiet ohne Abgeordneten.

Aus dem Innenministerium wird erklärt, daß im Wahlkreis Sv.ana Raskar nach den neuerlichen Feststellungen kein Abgeordneter Dschemiet gewählt worden sei. An Stelle des ursprünglich als gewählt erschienenen Dschemietabgeordneten sei ein selbständiger Demokrat gewählt.

### Zusammenstoß zwischen Serben und Deutschen in Nišicevo.

In Nišicevo (Barbany) kam zu einem Zusammenstoß zwischen Serben und Deutschen. Im Zusammenhang damit hat Abg. Dr. Wilhelm Neuner, nachdem er schon von Veli Beckerec aus beim Innenminister telegraphisch interveniert hatte, an den Mi-

nister wegen der unerhörten Vorfälle in Barbany eine schriftliche Eingabe gerichtet, in der er die Vorfälle ausführlich schildert und insbesondere das gegenwärtige Vorgehen des Gemeindevorstandes Nikola Petrović eingehend darlegt. Dr. Reuner stellt dann fest, daß in Barbany bisher wohl über 100 deutsche Bürger verhaftet und von der Gendarmarie auf gefeßwärtige und unmenschliche Weise geprügelt wurden, daß aber niemand von den wohlbekannten Schulbigen, vor allem nicht die Gemeindevorsteherung, welche die Hauptschuld trägt, zur Verantwortung gezogen worden sei, der Noär im Gegenteile noch immer in Freiheit und im Amte sei. Dr. Reuner ersucht den Minister, den Noär mit der Gemeindevorsteherung sofort zu suspendieren, gegen ihn und die Schuldtragenden sofort das Strafverfahren einzuleiten und sie verhaften zu lassen.

**Das neue Wohnungsgesetz.**

Der Entwurf eines neuen Wohnungsgesetzes ist im wesentlichen bereits fertiggestellt. Die Abschlußarbeiten, die zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen dürften, betreffen nurmehr die genauere Stillierung einiger wichtigerer Bestimmungen. In dem Entwurfe ist ein höherer Mietzins festgesetzt als im früheren Gesetzentwurfe. Im wesentlichen beruht jedoch der ganze Entwurf auf derselben Grundlage, die der Sozialminister der Regierung Davidović, Dr. Behmen, angenommen hatte. Die frühere Absicht der Regierung, in das Gesetz auch Bestimmungen über die Zuweisung größerer in diesem Jahre zu errichtender staatlicher Wohngebäude und Beamtenwohnhäuser einzufügen, wurde fallen gelassen, weil die budgetären Möglichkeiten dieser Pläne erst während der Budgetdebatte im Parlament feststellbar sind. Der Gesetzentwurf behandelt alle wichtigeren Fragen bezüglich Regelung der Verhältnisse zwischen Vermietern und Mietern und nimmt, im Gegensatz zum alten Gesetze, beide Teile ziemlich gleichmäßig in Schutz. Von den Bestimmungen des Gesetzes bleiben alle öffentlichen und Geschäftstlokale ausgenommen.

**Aus Stadt und Land**

**Die amtliche Nichtigstellung der Wählerlisten.** Da die alljährliche amtliche Nichtigstellung der Wählerlisten im Monate Jänner heuer deshalb enfiel, weil die Wahlen im Monate Februar stattfanden, sieht das Wahlgesetz für diesen Fall den Beginn der Nichtigstellungsfrist nach Ablauf von zehn Tagen nach dem Wahltag, d. i. vom 18. Februar bis zum 18. März, vor. Jeder deutsche Wähler kümmerte sich daher während dieser Frist um seine Eintragung in die Wählerliste. Das Wahlrecht besitzt jeder jugoslawische Staatsbürger, der bereits das 21. Lebensjahr erreicht hat und wenigstens ein halbes Jahr in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat. Einzutragen sind auch alle jene Soldaten, die ihren Militärdienst abgedient haben.

**Wegen der schrecklichen Romane,** die sich nach der Meinung des Mariborer Lator Herr Franz Schauer aus den Fingern gezogen hat, mag sich dieses Blatt an die Gendarmarie in Marenberg oder an die Bezirkshauptmannschaft in Pevajze oder vielleicht auch an die tgl. Staatsanwaltschaft in Maribor wenden, wo es den wirklichen Verfasser dieses traurigen „Schauerromanes“ prompt bestätigt erhalten kann. Ja, darin geben wir dem Lator recht, dem die Identität des Randschafers und Stizzenzeichners sehr wohl bekannt ist: es ist jeglicher Bewunderung wert, daß auf eine solche „Gibbe“, wie sie Herr Schauer an der Spitze seiner wehrlosen Minderheit vorstellte, ein Attentat beabsichtigt war in der Befolgung eines Beschlusses, der auf seine Befestigung hinauslief. Für wirkliche „Gibben“ fehlt es nämlich an Kurasch. Die Kurasch reicht nämlich in ihrer Gibbe gerade nur für eine „Gibbe“ à la Schauer. Das allein ist der Galgenhumor an der ganzen Sache. Costitamo!

**Die Marburger Zeitung** wird erst nach den Wahlen schlaun und besinnung sich darauf, daß es auch so etwas wie eine deutsche Minderheit im Verwaltungsgebiete Maribor geben mag. Während sie sich vor den Wahlen ängstlich davor hütete, auch nur mit einem Worte den verzweifeltsten Wahlkampf dieser deutschen Minderheit zu betreiben, kann sie sich jetzt den Genuß des Gelächters nicht verkagen, den sie der Person des hiesigen „Mandatars“, Herrn Franz Schauer, verabreicht. Dieser Herr wird es zwar immer als eine Ehre betrachten, in der Redaktion der Marburger Zeitung so hochgradig beliebt zu sein (bei ihr als „hochangesehener

Führer der heimischen Deutschen“ zu gelten, würde er als unerträglich Schande betrachten!), dennoch sei ihr aber gesagt, daß wir Deutsche in Slowenien die angeblichen „hochangesehenen Führer der heimischen Deutschen“ in Maribor, die ihr unseren Wahlmiserfolg als Absage an die Person des Herrn Franz Schauer zu erklären versuchen, der Marburger Zeitung mit Haut und Haaren schenken. Zu ganz beliebigem Gebrauche!

**Vor lauter „Siegesjubiläum“** schwimmen dem Ljubljanaer Jutro noch immer die Augen und das Gehirn. Er veröffentlicht nämlich in der heiligen Einsicht seiner raschlustigen Tintenseele die Namen jener Männer in Maribor, Ptuj und Celje, welche die deutsche Kandidatenliste als Vorleger unterschrieben haben. Dabei kommt er zu dem Schlusse, daß neben Maribor auch Ptuj und Celje unterschrieben haben, ohne die wir „vielleicht“ die deutsche Kandidatenliste überhaupt nicht hätten einreichen können! Da uns der Jutro in seinem Siegestanmel hartnäckig mit dem Ritter v. Jagorški zu verwechseln scheint, raten wir ihm, unsere Stimmenzahl aus dem Jahre 1923 und 1925 sorgfältig auszuscheiden und in sein Wirtschaftsbüchleichen einzulegen. Im Jahre 1913 hatten wir nämlich 5980 und im Jahre 1925 die Zahl von 4362 Stimmen. Aus diesen Zahlen hätten wir „vielleicht“ doch noch einige Hundert Vistenvorleger zu dem vorgeschriebenen und vom Jutro ausgewiesenen Hundert aufgetrieben. Denn wir sind in aller Bescheidenheit noch immer die vierstärkste Partei im Mariborer Gebiet, auch wenn uns diesmal die Herren Demokraten mit Herrn Josef Drosenigg's Hilfe den dritten Platz „abgekämpft“ haben. Costitamo!

**Meldung von Militärpflichtigen** Die Militärlisten der Geburtsjahrgänge 1905, 1906 und 1907 haben sich ohne Rücksicht auf ihre Zuständigkeit zwecks Eintragung in das Affentierungsverzeichnis bei der Militärabteilung des Stadtmagistrates in Celje, I. Stock, vom 16. bis einschließlich 26. Februar während der Amtsstunden zu melden.

**Gegen Fettleibigkeit** wirkt mit kolossalem Erfolge einzig „**Wilsans Tee**“. Es ist von Fachmännern anerkannt. erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Erzeugt: Laboratorium Dr. D. Wilsan, Zagreb, Prilaz 71.

**Nachrichten aus Bojnisk.**

**Todesfälle.** Dienstag, den 17. d. M., wurde der Altbürgermeister und Liegenschaftsbesitzer Herr Roman Henn unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verbliebene entschlief genau vierzehn Tage vor Vollendung seines 81. Lebensjahres nach längerer Krankheit. — Am gleichen Tage starb hier nach kurzem Kranksein Herr Franz Hribnik, Verwalter der Siechenanstalt in Bojnisk. Die Beerdigung fand ebenfalls am 17. Februar statt.

**Bürgermeisterwahl.** Da der bisherige Bürgermeister Herr Jatus Kovac'ic wegen seiner Überfiedlung nach Ljubljana sein Amt niedergelegt hat, wurde in der Sitzung des Gemeindevorstandes am 13. Februar das neue Gemeindeoberhaupt gewählt. Zum Bürgermeister wurde gewählt Herr Johann Ucatari'c, Hausbesitzer und Schneidermeister; zum Stellvertreter des Bürgermeisters aber wurde der Liegenschaftsbesitzer Herr Jakob Kovac'ic gewählt.

**Aus aller Welt.**

**Ein Geheimverlies im Petersburger Winterpalast.** Im Winterpalast in Petersburg hat der mit der Sorge für die historischen Gemächer betraute Direktor ein geheimnisvolles Kellergewölbe entdeckt. Unter dem Fußboden der kleinen Palastkirche wurde, wie „Ziwestija“ meldet, eine Metalltür gefunden, die mit Siegeln des Ministeriums des kaiserlichen Hofes versiegelt war. Hinter dieser Tür stieß man auf eine Treppe, die in ein unterirdisches Gewölbe führt, das ganz mit eisernen Platten belegt ist. Man fand keine Gegenstände von Wert, so daß die Annahme berechtigt ist, dieses Gewölbe sei als Zufluchtsort für die kaiserliche Familie im Falle eines Anschlags während des Gottesdienstes gedacht gewesen. Das Gewölbe ist jetzt den historischen Gemächern des Palastes angeteilt und zur Besichtigung durch das Publikum freigegeben.

**Der Ausbruch des Aetna.** Die neue Ausbruchstätigkeit des Aetnas verjagte die Bevölkerung der umliegenden Dörfer in größte Erregung. Man fürchtet einen ähnlichen Ausbruch wie

**Eingefendet.**

Ptuj, 14./2. 1925.

**Offener Brief**  
an die Redaktion des Jutro,  
Ljubljana.

Ihr sinniger Artikel „Deutsche Generale aus Ptuj und Celje“ ist mir durch einen weniger sinnigen Zufall in die Hände gekommen. So sehr es mir peinlich ist, Ihr Blatt zu lesen, Ihnen zu schreiben und die Ehre zu haben, mit Herrn Dr. Pivko auf einem und demselben Zeitungsblatt zu stehen, bringe ich doch die Überwindung auf, Ihnen Nachstehendes zur Kenntnis zu bringen:

Mein Name wurde von Ihnen auch zu den „Generalen“ gezählt und ich teile Ihnen mit, daß ich leider auf diesen hohen Titel keinen Anspruch machen kann. Ferner fühle ich mich gezwungen, Ihnen bekannt zu geben, daß ich politisch völlig unwissend bin und deshalb nicht weiß, daß zwischen der „Orjuna“ und dem Jutro überhaupt ein Unterschied besteht; ich habe bisher alles als ein und dasselbe betrachtet, Orjuna und Jutro. Ich mache Ihnen diese Erklärung aus Anstandsgefühl und auch aus dem Bedürfnis, Ihnen zu zeigen, wieviel Beachtung ich und meine Kreise Ihrem geschätzten Blatte zuwenden. Die am Ende Ihres philanthropischen Artikels ziemlich deutliche Drohung würde einen Bedrohten sicherlich bewegen, Sie der Staatsanwaltschaft wärmstens anzupfehlen, wenn ebendiese Drohung in einem ernstzunehmenden Blatt, z. B. im Slovensc u. ä., stünde. So aber werden Sie es verstehen, wenn ich Ihnen für die meiner Person verursachte Heiterkeit bestens danke und verbleibe Ihr sehr ergebener

**Dr. Manfred Scheichenbauer e. h.**

er vor zwei Jahren stattfand, der eine große Anzahl von Dörfern in der Nähe des Berges verwüstete. Das Militärflugamt besorgte zwei Flugzeuge zur Beobachtung des augenblicklich in Tätigkeit befindlichen Nordwestkraters. Die Flieger führten Kinaufnahmeapparate mit und machten zahlreiche Aufnahmen von den einzelnen Kratern, obgleich sie gezwungen waren, mit Hilfe von Gasmasken zu arbeiten. Die Erfolge dieser eigenartigen Filmexpedition werden die interessierten Kreise veranlassen, den Stromboli, welcher sich das ganze Jahr über in Tätigkeit befindet, mit Hilfe von Filmaufnahmen beobachten zu lassen.

**Der griechische König verhaftet.** In Bukarest wurde der griechische König von einem Polizisten verhaftet und zwanzig Minuten auf der Wache gehalten. Die interessante Geschichte hat folgendes Vorspiel: Der König lenkte allein sein Auto, da er aber die Verkehrsregeln nicht kannte, fuhr er statt rechts, links. Ein Polizist zog ihn zur Verantwortung, da der König aber nicht rumänisch spricht, wurde er auf die Wache gebracht, wo er erst nach zwanzig Minuten von einem Polizeikommissär befreit wurde.

**Wirtschaft und Verkehr.**

**Die VIII. Wiener Internationale Messe (Frühjahrmesse 8.—14. März 1925)** verspricht nach der Zahl und Qualität der aus dem Inlande und einer Reihe von Auslandsstaaten eingelaufenen Anmeldungen einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Als Spezialveranstaltungen werden vorbereitet die internationale Buchmesse im Messpalast, die Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel in der Rotunde und — zum ersten Mal — eine große Motorradausstellung, veranstaltet vom österreichischen, Motorfahrerverband, bei der die ersten österreichischen, reichsdeutschen, französischen, englischen und amerikanischen Motorradfabriken vertreten sein werden. Die Wiener Frühjahrmesse wird nicht nur, wie alljährlich, eine glänzende Revue des österreichischen Schaffens auf dem Gebiete der Luxusartikel und der weltberühmten Wiener Mode bieten, sondern in der technischen Messe auch eine hervorragende internationale Schau der neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Maschinenwesens, der Elektrotechnik (Radio) und des gesamten Bauwesens. Die österreichischen Bundesbahnen haben für die Benützung von Schnell- oder D- und Personenzügen sehr bedeutende Fahrpreisermäßigungen gewährt, ebenso wie einige Schiffsahrtsgesellschaften. Besucher der Wiener Messe brauchen kein konsularamtliches Paßvisum, es genügt, wenn sie bei einer der ehrenamtlichen Vertretungen oder Auskunftsstellen der Messe oder einem österreichischen Konsulate eine Paßvisummarke lösen und in ihren

Reisepaß einleben. Der Preis für diese Wismarke beträgt nur d. R. 15.000.—, d. i. Dollar 0-25. Da für die Messezeit in Wien eine Fülle von künstlerischen und sportlichen Veranstaltungen sowie Ausflügen und Gesellschaftsreisen in die herrliche Umgebung der Stadt vorbereitet werden, wird auch diesmal wieder mit einem Massenzug von Einkäufern aus allen Ländern der Welt zur Wiener Messe zu rechnen sein.

**Düngung mit Neophosphat und deren Erfolge.** Nach langjährigen Versuchen ist es gelungen, einen künstlichen Dünger herzustellen, der alle für die Pflanze notwendigen Nährstoffe enthält. „Neophosphat KAS“ ist die gefächelt geschützte Marke für diesen Dünger, der 10% Phosphorsäure, 10% Kali und 3% Stickstoff enthält. „Neophosphat“ ist vollkommen neutral und kann daher auf allen Bodenarten angewendet werden. Der Preis ist verhältnismäßig so gering, daß eine unbeschränkte Verwendung ermdglich ist. Bei allen Leguminosen und überhaupt Pflanzen, die die Eigenschaft des Stickstoffommes besitzen, wäre es selbstverständlich Verschwendung, noch mit Stickstoff zu düngen, bei diesen nimmt man nur Superphosphat und Kali („Neophosphat KAS“ mit 13% Phosphorsäure und 10% Kali). Mit „Neophosphat“ kann sowohl im Herbst wie auch im Frühjahr gedüngt werden. Weil darin alle Nährstoffe in leicht löslicher und annehmbarer Form enthalten sind, können sie nicht ausgeschwemmt werden. Dadurch ist auch ein dauernder Erfolg der Düngung erzielt, weil die Nährstoffe, die die Pflanze nicht verbraucht, der nächsten Saat zugute kommen.

Herr Alois Jelenko in Celje hat im vergangenen Sommer in seiner Gärtnerei in der Ljubljanska cesta Düngungsversuche mit „Neophosphat KAS“ bei verschiedenen Gemüsegattungen (Frühkraut und Kohl, Sellerie, Paradeis, Gurken, Karfiol, Bohnen, Kohlräben usw.) vorgenommen und hiebei ganz überraschende Erfolge erzielt. Das Auffallendste ist, daß durch die Anwendung des „Neophosphats KAS“ fast das ganze Ungeziefer verschwunden ist. Es kann jedem Gartenbesitzer sowie auch jedem Landwirte nur wärmstens empfohlen werden, Düngungsversuche mit Neophosphat vorzunehmen, da sich diese Düngung, abgesehen von den ganz besonderen Erfolgen, bedeutend billiger stellt als jede andere Düngung (Stallmist, Fäkalien usw.). „Neophosphat KAS“ wurde bisher auch bei Hopfen und bei Wein als ganz hervorragendes Düngemittel angewendet.

Umgeb. Celje, 8 Monate; Franziska Jelenc, Arbeitslose aus Teharje, 24 J.; Helene Sailer, Organistenstgattin aus Braslovce, 32 J.; Barthlma Wirnik, Feldarbeiter aus Štuffa Vas, 59 J.; Abele Rebdi, Privatlehrerin aus Celje, 66 J.; Franz Mirna, Bergarbeiter ohne festen Wohnsitz, 75 J.; Anton Skala, Oberlehrer i. R. aus Topol'sca, 66 J.; Martin Oprcnik, Tagelöhner ohne festen Wohnsitz, 65 J.; Anna Pošabal, Bettlerin aus Sv. Jur ob Taboru, 72 J.; Franz Gorucan, Schuhmacher aus Sv. Vid pri Grobelnem, 25 J.; Maria Hož, Private aus Celje, 76 J.; Barthlma Bilko, Auszügler aus Loka pri Jusmu, 85 J.; Karl Bizjak, Oberlehrer aus Celje, 59 J.; August Marn, Raschienenführer aus Rogatec, 34 J.; Helena Deberc, Arbeitslose aus Umg. Celje, 31 J.; Maria Pušnik, Arbeitslose aus Grašnik, 65 J.; Alois Kutovec, Kaufmann aus Celje, 67 J.; Anna Haslinger, Diensthote aus Umg. Celje, 53 J.; Jakob Volavšek, Arbeiter aus Laško, 56 J.; Franz Božič, Holzarbeiter aus Lrč, 27 J.; Johann Hren, Diensthotenknecht aus Petrovec, 1/2 J.; Johann Schauer, Privatbeamter aus Celje, 75 J.; Thomas Kolman, Auszügler aus Loka, 60 J.; Johann Zovšek, Tagelöhner ohne bestimmten Wohnsitz, 82 J. — Im Invalidenhaus: Andreas Ročar, Invalid, 51 J.; Lorenz Muffl, Invalid, 83 J.

### Verstorbene im Jänner 1925.

In der Stadt: Gabriele Miletič, Kaufmannstochter, 1/4 Stunde alt; Josef Rebeuschegg, Realitätenbesitzer, 66 J.; Johann Seničar, Eisenbahnerkind, 1 Monat; Maria Kocen, Diensthotenkind, 7 Wochen; Maria Jokič, Tapeziererstochter, 1/4 Stunde alt; Viktor Mantel, Zuckerbäckerskind, 7 Wochen. — Im Allgemeinen Krankenhaus: Margarethe Berder, Besitzerin aus Skale, 45 J.; Stanislaus Rezac, Arbeiterinnenkind aus

### Wirtschaftlerin

(Herrschaftsköchin) nur vorzügliche, auf Schloss bei Zagreb gesucht. 600 Din Monatslohn, halbjährig ein Paar feine Schuhe und ein feines Kleid, eigenes Zimmer mit elektr. Licht, Mädchen zur Hand, sucht Gutsbesitzersgattin M. Zwilling, Zdenčina bei Zagreb.

### Suche einen erstklassigen Zuschneider

der selbständig schneiden und probieren kann, für sofort in eine Provinzstadt nahe Beograd. Zuschriften unter „Zuschneider 30699“ an die Verwaltung des Blattes zu senden.

### Trgovski učeneec

se sprejme takoj v večjo trgovino z mešanim blagom na deželi. Pogoji: dober računar, vešč slovenskega in nemškega jezika. Nadaljne pogoje se izve pri Fr. Prijatelj v Tržišču, Dolensko.

### Künstlerisch schöne, komplette Schlafzimmer- Einrichtung

zu verkaufen. Schlosstischler Nerat, Ptuj.

Zahle höhere

### Vermittlungsgebür

demjenigen, der einem reduzierten, pensionierten, universell gebildeten Beamten, SHS Bürger, geborenen Deutschen, Stelle beschafft. Anträge unter „Vertrauenswürdig 30713“ an die Verwaltung des Blattes.

Sämtliche Sorten

# Kunstdünger

wie Knochenmehlsuperphosphat, Kali-Ammonik-Superphosphat, Kalisalz, Neophosphat KAS usw. zu beziehen durch den Vertreter

**Eugen Kainer, Celje, Cankarjeva cesta 4**

woselbst auch jede Auskunft erteilt wird.

**Buch- und Papierhandlung**  
**FRITZ RASCH**  
„CELJE“  
Prešernova ulica 1

### Intelligentes, gesetztes Fräulein

sucht Stelle als Hausdame, Hausfräulein, Stütze in feines Haus, tüchtig in Führung des ganzen Haushaltes, kann fein kochen, mit langj. Zeugnissen. Geht gerne zu älterem Ehepaar oder mütterlosen Waisen oder einzelner Dame. Zuschriften erbeten unter „Tüchtig“ postrestante Maribor.

### Gleichstrom-Dynamomaschine

28 PS, 2x150 Volt, noch im Betriebe zu sehen, hat billigst abzugeben A. Löschnigg, Sv. Lovreno na Pohorju.

### Herrrenanzüge

neuester Mode, aus echten englischen Stoffen zu kulantesten Bedingungen empfiehlt

Wambrechtsamers Nachfolger

**Franz Meško**

Celje, Aleksandrova ulica 3.

### 500.000 Anleihe

gegen grundbücherliche Sicherstellung demjenigen, der mir eine Wohnung in Celje beschafft. Gefl. Anträge unter „2 Zimmer und Küche Nr. 30714“ an die Verwltg. d. Bl.

### Möbl. Zimmer

separierter Eingang, Parkett, elektr. Licht, für zwei bessere Herren zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 30722

### Welcher Hausherr

wäre geneigt mir gegen gut bezahlten Mietzins eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmer und Küche, zu vergeben. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 30712

Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn

## Roman Henn

Realitätenbesitzer, Seniorechef des Bades Radein langjähriger gew. Bürgermeister von Vojnik etc. etc. welcher am Sonntag den 15. Februar um 1/2 7 Uhr früh nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion im 81. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verblichenen findet Dienstag den 17. d. M. um 1/2 9 Uhr vormittags vom Sterbeshause aus statt, worauf nach der heiligen Seelenmesse in der Pfarrkirche die Beerdigung im eigenen Grabe auf dem Ortsfriedhofe in Vojnik erfolgt.

Vojnik, den 15. Februar 1925.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Besondere Partien werden nicht ausgehen.